

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchent- lich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 13 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 70.

Samstag, den 24. Juni.

1865.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1865 beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk, welches wie seither wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag erscheint, und in der Stadt je am Vorabend ausgetragen, den dasselbe abholenden Abonnenten jedoch erst an den betreffenden Tagen von Morgens 8 Uhr an verabfolgt wird. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühpost.

Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt in der Stadt ohne Trägerlohn 1 fl., im Bezirk sammt Lieferungsgebühr 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Die seitherigen verehrl. Abonnenten freundlichst bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, und zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement einladend, bitte ich zugleich die geehrten Leser, mich durch Mittheilung der in ihrer Nähe sich zutragenden interessanten Begebenheiten zu unterstützen, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß der Einsender für die Richtigkeit der Mittheilung einstehen kann, weshalb er seinen Namen der Redaktion nennen muß.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren unabweisliche Ausnahme in die nächsterscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens **10 Uhr** Vormittags übergeben werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zur Anmeldung der Hunde.

Gemäß der Vorschrift der Ministerial-Befugung vom 7. Juni 1853 ergeht an die Hundebesitzer die Aufforderung, ihre Hunde spätestens bis zum 15. Juli d. J. den Ortssteuerbeamten bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzuzeigen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Juni 1853 — Amtsblatt S. 201 — angewiesen, diese Aufforderung am 1. Juli d. J. in den Gemeinden auf ortsfähliche Weise öffentlich bekannt zu machen.

Calw, 23. Juni 1865.
K. Oberamt.
Schippert.

Zugleich im Namen der K. Kameralämter Hirschau, Reuthin und Altenstaig.

Namensänderung.

Der ledige Christian Friedrich Leuzel von Neuweiler hat um die Erlaubniß gebeten, den Familiennamen „Traub“ anzunehmen, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß von der K. Kreis-Regierung zu Reutlingen hiezu Erlaubniß erteilt werden wird, wenn nicht binnen 3 Monaten begründete Einsprachen bei dem Oberamt erhoben werden.

Den 20. Juni 1865.
K. Oberamt.
Act. Reuß, A. B.

Kraftlos-Erklärung eines Pfandscheins.

Der von Johann Friedrich Labadie, nun Gemeinderath von Hirschau, gegen Eli-

sabethe Catharine Bauer von Ernstmühl, früher in Frankfurt a. M., für ein tro 11. November à 4% verzinsliches Darlehen von 400 fl., unterm 19. Dezember 1837 ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Es ergeht daher an den unbekanntem Inhaber des Pfandscheins die Aufforderung, seine Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde.

Den 19. Juni 1865.
K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf

am Montag, den 26. Juni, im Staatswald Baiersbach:

33 Klafter Nadelholz-Scheiter und Brügel,
3 1/2 „ weisstannene Rinde,
3975 Stück Nadelholzwellen und Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Dide-Holzbronner Sträßchen.
Wildberg, 21. Juni 1865.
K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirschau.

Holz-Verkauf

am Dienstag, den 27. d. M., aus den Staatswaldungen Schleichdorn, Mönchsloch, Weizberg und Zellerlopf:

800 Nadelholzstangen, bis 4" unten stark, bis 36 und mehr Fuß lang,

747 Nadelholzstangen, 4—7" unten stark, bis 50 und mehr Fuß lang;
aus dem Staatswald Schleichdorn:

76 1/2 Kltr. Nadelholzscheiter und Brügel,
5325 Stück Nadelholzwellen und Schlagraum.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schleichdorn.

Wildberg, 21. Juni 1865.
K. Forstamt.
Niethammer.

Calw.

Haus- und Garten-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tuchmachers Ludwig David Linkenheil von hier kommt am

Donnerstag, den 13. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Gebäude:
Parz. - Nro. 278.
Nro. 278. 18,5 Rthn. ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
" " A. 4,3 Rthn. ein Stall und Arbeitsstube,
" " B. 11,2 Rthn., woraus früher ein Heizrahmengebäude stand, im Garten Nr. 322,
" " 2,9 Rthn. eine Holzhütte hinter A.,
" " 0,7 Rthn. Schweinstall hinter dieser,
" " 6,7 Rthn. Hofraum zwischen Haus und Stall, f
" " 1,6 Rthn. Winkel, gemeinschaftl.
" " 45,9 Rthn. lich mit dem Nach-



bargebäude an der
Altburgerstraße, zwi-
schen Schwanenwirth
Holzäpfel, dem Garten
u. Jhs. Frohnmüller,
Gemeinderäthlicher
Anschlag 1800 fl.

Garten Nro. 322.

1 Mrgn. 4,8 Rthn. Gras- u. Baumgarten,
— " 37,6 " Gemüsegarten,

1 Mrgn 42,4 Rthn. hinter der Altburger-
straße, zwischen Schwanenwirth
Holzäpfel und Daniel Schuhma-
chers Wittve, auch Gust. Wochele.
Gemeinderäthl. Anschlag 300 fl.

Den 23. Juni 1865.

Rathsschreiberei.

Haffner.

Calw.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause aus den
Stadtwaldungen: Mädig 2b., Stablacker
2a., Bizeunerberg 1, Meistersberg 1 und
Spitalberg

702 Stück tannenes und forchenes Stamm-
holz durch alle Classen mit zus.
circa 20,700 C.'

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 21. Juni 1865.

Gemeinderath

Deckenspfronn,

Oberamts Calw.

Bau = Afford.

Der Gemeinderath beabsichtigt, den ober-
sten Stock und das Dach des hiesigen Kirch-
thurmes neu herzustellen und die Arbeiten
im Submissionswege zu vergeben.

Der Ueberschlag berechnet sich wie folgt:

a) Steinhauerarbeit 3169 fl. 33 fr.

b) Zimmerarbeit ohne

Holz 293 fl. 12 fr.

3462 fl. 45 fr.

Plan, Kosten-Voranschlag und Bedin-
gungen können vom Freitag an auf dem
Rathhaus in Deckenspfronn, sowie bei dem
Unterszeichneten eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbei-
ten haben ihre Angebote, welche den Ab-
streich, in Prozenten ausgedrückt, enthalten
müssen, schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift:

"Angebot für die Bau-Arbeiten am
Kirchthurme"

versehen, spätestens bis

Montag, den 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

bei dem Schultheißenamt einzureichen, wo-
rauf eine Stunde später die urkundliche Er-
öffnung der Offerte, welcher die Submit-
tenten anwohnen können, stattfindet.

Calw, 19. Juni 1865.

Beitmeister Werner.

Emberg.

Haus-Verkauf.

Da der im Wochenblatt Nro. 66
und 67 bekannt gemachte Hausver-
kauf des Ulrich Repler hier am



Verkaufstage die Genehmigung nicht erhielt,
so ist auf

Montag, den 26. Juni,

ein weiterer Verkauf angeordnet. Die Ver-
handlung findet Mittags 1 Uhr auf hiesigem
Rathhause statt.

N. N. des Pflegers:

Schultheiß J. F. Nentschler.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Wildberg verkauft am
Mittwoch, den 28. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

in dem Stadtwald Grabenwäldle:

43 Stück tannene Säglöße mit 1035 C. '

49 Stück tannenes Langholz von 30 bis

50' lang, mit 1215 C. '

1 Eiche, 32' lang, 13" mittlerer Durch-

messer,

1 Eiche, 24' lang, 19" mittlerer Durch-

messer,

48 Stück Eichen, 12—20' lang, 5—9"

mittlerer Durchmesser,

48 Stück eichene Stangen, 16—20' lang,

4—5" stark.

Die Zusammenkunft ist um obige Zeit bei

dem hiesigen Rathhause.

Wildberg, 21. Juni 1865.

Waldmeister Haarer.

Außeramtliche Gegenstände.

B. G.

Heute (Samstag) Abend ist Abstim-
mung.

Wein, den Schoppen zu 6 fr.,
schenkt aus
Wittve Becker im Bischoff.

Turndrill und sonstige Sommerstoffe
für Männer und Knaben in hübscher Aus-
wahl empfiehlt Ferd. Georgii.

Glacee-Handschuhe

für Herren und Damen in schöner Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen, bemertend, daß
bei Abnahme von 1/4 Duzend 12 fr. Rabatt
gegeben werden.

Stiefel, Sedler.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich nun das Geschäft meiner Schwä-
gerin, Kübler Stidel's Wittve, übernom-
men habe, so erlaube ich meinem verehrten
Publitum die Anzeige zu machen, daß ich
stets bemüht sein werde, solide und billige
Arbeit zu liefern, und bitte deßhalb um ge-
neigtes Wohlwollen.

Hermann Stidel, Kübler,
wobnhaft in der Nonnengasse.

Dankfagung.

Für das mir geschenkte Zutrauen während
der Führung meines Geschäftes mache ich
einem verehrten Publitum meinen verbind-
lichsten Dank.

D. Stidel, Kübler's Wittve.

Guten Wein,

den Schoppen zu 6 fr., schenkt aus
Bäder Haydt in der Lederzasse.

Es wird sogleich oder bis Jacobi

eine Magd

gesucht; Näheres zu erfragen bei der Redak-
tion d. Bl.

Einladung.

Da ich am 1. Juli mein Spezereigeschäft schließen werde, so erlaube ich mir,
für die letzte Woche noch zu zahlreichem Besuch freundlichst einzuladen, mit dem Bemeren-
ten, daß ich bei größerer Abnahme die Preise möglichst herabsetzen werde. Vorrätbig
habe ich hauptsächlich noch: mittelfeine und feine Wasch-, Kinder-, Pferde-
und Tafelschwämme, schwarzseidene Herrenhalstücher, schwarze, weiße
und gefärbt seidene Levantine-Gravättchen in schöner Auswahl, Schlips
und Gravatten, schwarzen Orleans, Sarfenet, gelbes Aermelfutter,
Wattieleinwand, Besatzband, vorzügliche schwarze Nähseide, deutsche
und acht englische Nähadeln, Strickadeln, alle Sorten baumwoll.
und leinenen Faden, Knöpfe in großer Auswahl, Tabak und Cigar-
ren, Schnupftabaksdosen, Briefcouverte, Bleistifte, Paclack, feine
Thee, Hofenträger, Wurzelbürsten, alle Sorten Spezereivaaren, wo-
runter namentlich reine Caffee, Caffee-Extract und Stampfmelid zum
Einmachen der Früchte.

C. W. Heiler.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in
Eßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch
Caroline Haas, Lederstraße, im Wägenbauer'schen Hause.

Röhrer Dombau-Lotterie-Loose.

Ziehung am 4. September d. J.

Gewinne: fl. 175,000! — fl. 17,500. — fl. 8,750 u. u. — Original-Loose
zu 1 preuß. Thaler per Stück sind zu haben bei der Expedition d. Bl.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika

am 1. und 15. jeden Monats. Nähere Auskunft ertheilt und Ueberfahrts-Verträge
schließt ab Ferd. Georgii.

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.



Leere Erdölfässer,

à 1 fl. 12 kr. per Stück, verkauft
Ferd. Georgii

Dr. Pattison's Gicht- und
Rheumatismuswatte,

in Paketen zu 24 und 12 kr.
Allein ächt bei Ferd. Georgii.

Altbengstett.

Ein neues starkes einpänniges

Wägele

mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Schmied K i m m e r l e.

Zahnerhaltungs-Tinktur

durch Beseitigung der Caries, 1/4 à
30. 1/2, à 18 kr., empfiehlt

Stuttgart. Nikol. Baccé.
Calw bei Carl Plid Wtw.

Eine freundliche Dehrnkammer

mit oder ohne Bett hat zu vermietben
Witwe Schlee.

Magd-Gesuch.

In einen Gasthof ersten Ranges wird
eine seltsame Küchenmagd gesucht. Wo? sagt
die Redaktion d. Bl. 212.

Calw.
Am 26. d. M. findet dabier im Gas-
haus zur Jungfer ein
**Ausverkauf von Gemälde-Fenster-
Rouleaux**

aller Art statt.

Einen großen Kasten

mit vielen Fächern, welche hoch oder nieder
gestellt werden können, und sich hauptsäch-
lich zu Garn, Tuch u. eignen, hat aus Auf-
trag zu verkaufen

Schreiner Hermann.

Tagesneuigkeiten

— Stuttgart, 21. Juni. (161. Sitzung der Abgeordneten-
kammer). Dem Finanzministerium wird eine Nachbegrenzung von
15,000 fl. zu Unterstützung hilfsbedürftiger Hagelbeschädigter ein-
gebracht; eine weitere Nachbegrenzung bezieht sich auf die Erhöhung
der Gehalte der Mitglieder des Domcapitels. Die Kammer geht
auf die Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Commis-
sion über die Staatsverträge mit Baden vom 18. Februar 1865
und mit Preußen vom 3. März 1865 wegen der Eisenbahn-
schlüsse ein. Bei dem ersten Vertrag erhebt sich nur zu Art. 2
eine Debatte, die damit endet, daß ein Antrag von Desterlen,
Mittnacht, Zeller und Pfäfflin auf Zustimmung unter Wahrung
des Zustimmungsvorbehalts der Stände zur vorbehaltenen Ueberein-
kunft wegen einheitlichen Betriebs der Stockach-Isenhardt- und
der Friedrichshafen-Nadolszell-Stockacher Linie mit 46 gegen 38
Stimmen angenommen wurde. Im Uebrigen werden die sämt-
lichen Artikel ohne Debatte und schließlich der Staatsvertrag
mit Baden nebst Schlussprotokoll einstimmig (mit 82 Stimmen)
genehmigt. Der Vertrag mit Preußen nebst Schlussprotokoll wird
ohne alle Debatte gleichfalls einstimmig (mit 84 Stimmen) ge-
nehmigt, jedoch wird zu dem Schlussprotokoll zu Art. 1 des Vertrags
die Erklärung abgegeben, daß von den in diesem Artikel der
württembergischen Regierung eingeräumten Befugnissen zu Erbau-
ung weiterer Verbindungslinien durch die hohenzollernschen Für-
stenthümer selbstverständlich in keinem Falle ohne Zustimmung der
Stände Gebrauch gemacht werden könne. — 22. Juni. (162.
Sitzung.) Die Tagesordnung führt zunächst auf den Bericht der
Finanzcommission über den gestern eingelaufenen Gesetzesentwurf
wegen Forterhebung der Steuern bis zum 15. August 1865. Die
Commission beantragt Zustimmung, welchem Antrag, nachdem
von mehreren Seiten die Beschleunigung der Beratung des
Prämiensteuergesetzes empfohlen worden war, die Kammer einstim-
mig befreit. — Hieran führt die Tagesordnung auf den Bericht der
volkswirtschaftlichen Commission über den Gesetzesentwurf, bet-
reffend die weitere Ausbildung des württembergischen Eisenbahnnetzes.
Refer. Moriz Mohl. Art. 1 des Gesetzesentwurfs lautet wört-
lich: In der Finanzperiode von 1864/67 sollen folgende Bahnen
zur Ausführung kommen: 1) an der Stelle der Bahn von Heil-
bronn nach Neckarelz, in Folge des mit den Großh. badischen und
hessischen Regierungen abgeschlossenen Vertrags, die Bahn von
Heilbronn nach Jagstfeld; 2) die Bahnstrecke von Mühlten durch
das Neckarthal bis Kottweil; 3) die Bahnstrecke von Hall nach
Grailsheim; 4) die Bahnstrecke von der Station Goldesbühl über
Ellwangen nach Grailsheim; 5) eine Bahn von Wildbad über
Neuenburg nach Pforzheim, zum Anschluß an die Großh. badische
Bahn von Durlach nach Mühlacker. Die Commission trägt auf
Zustimmung an. Ziffer 1 und 2 wird sofort angenommen. Bei
Ziffer 3 und 4 fragt Annermüller, ob der Staatsvertrag mit
Baden vom 21. Februar 1861, welcher einer Brennbahn den-
malen noch im Wege stehende, nicht beseitigt werden könne; ob nicht
Unterhandlungen mit Baiern in Aussicht stehen über die Eisen-
bahnverkehrsfragen überhaupt? worauf der Minister erwidert, er
habe absolut die Zeit nicht gefunden, Verhandlungen mit Baiern
im Lauf dieses Frühjahrs anzuknüpfen zu können, allein es sei seine

Absicht, im Lauf dieses Sommers persönlich zu versuchen, ob nicht
wo möglich alle Fragen wegen der Anschlüsse mit Baiern mit
einander im Ganzen gelöst werden können, ähnlich wie dies mit
Baden geschehen sei. Für diese Aussage wird dem Minister von
mehreren Seiten gedankt und hierauf Ziff. 3 und 4 genehmigt.
Bei Z. 5 (Wildbad-Prozheim) weist Cavallo auf den gehobe-
nen Verkehr in dortiger Gegend hin und dankt dem Minister für
seine Vorlage. Seeger macht einige Bemerkungen wegen der
Fortsetzung der Wildbader Bahn; es werde hauptsächlich wegen
der Abfuhr aus den Waldungen, bis Enzthal zu bauen sein;
auch spricht er sich für eine Bahn durch das Murgthal bis Freu-
denstadt aus, wodurch der ganze Westabhang des Schwarzwaldes
in das badische Verkehrsleben hineingezogen würde. Der Minis-
ter erwidert, daß man in Wildbad ohne zu große Opfer den
Bahnhof derart werde anlegen können, daß auf eine Weiterfüh-
rung der Linie das Enzthal hinaus Rücksicht genommen sei, wo-
rauf Ziff. 5 angenommen wird. (Schluß folgt.)

— Der Schultheiß Heinzelmann von Alpirsbach, Oberamts
Oberndorf, welcher mit Umsicht und Aufopferung 5 Personen aus
der Gefahr des Ertrinkens gerettet hat, wird im „St. A.“ wegen
seiner hierbei an den Tag gelegten menschenfreundlichen Thätig-
keit öffentlich belobt.

— Berlin, 17. Juni. Abgeordnetenhaus. Nach erfolgtem
Schluß der Session resumirte der Präsident die Thätigkeit des
Hauses und fuhr dann fort: Die Verhandlungen haben ein kü-
steres Bild der inneren Situation gegeben und bestätigten die
Wahrheit meiner Eingangsworte. Von Verständigung wurde ge-
redet, Unterwerfung wurde verlangt. Die Versuche, den Verfas-
sungsstaat in den absoluten Polizei- und Militärstaat umzuwan-
deln, sind bis zur äußersten Grenze gediehen, werden aber an
dem verfassungstreuen Sinn des Volkes, der sich durch dreimalige
Wiederwahl bewährt, scheitern. Die Session war nicht vergeblich.
Die Handelsverträge sind genehmigt, das Eisenbahngesetz ist erwei-
tert. Scharren wir uns um die Verfassung und um den König.

— Der Abg. Taddel dankt dem Präsidenten Namens des Hauses.
— Herr Grabow schließt mit einem Hoch auf die Verfassung
und das Volk!

— Berlin, 21. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt:
Die preussische Regierung sei auf baldmöglichste Friedigung der
Vorberathungen zur Einberufung der slesw. hollst. Stände be-
dacht. Der Augustenburger, dessen Aufenthalt in Kiel während
der Ständeversammlung unzulässig erachtet, hindere den Zusam-
mentritt der Stände. Es sei anzunehmen, die österreichische Re-
gierung werde in Folge weilerer Erbitterungen die Hand dazu
bieten, dieses letzte Hinderniß der Ständeberufung beseitigen zu
helfen. — Der König ist heute früh nach Carlsbad abgereist.

— Der preussische König soll sich in einer der letzten Minister-
berathungen offen für die Annexion Schleswig-Holsteins ausge-
sprochen haben; sämtliche Minister und die Generale v. Man-
teuffel und Alvensleben stimmen zu (A. A. B.). — Der Herzog
von Augustenburg will Holstein auch dann nicht freiwillig verlassen,
wenn Preußen und Oesterreich es verlangen.

— Wien, 20. Juni. Vorgestern ist eine Depesche von hier
abgegangen; welche die letzte preussische Mittheilung vom 13. d. M.

stoffe
Aus-
gii.
swabl
d, daß
Rabatt
ller.
ing.
Schwä-
ernom-
rebrten
af ich
billige
um ge-
bler,
gasse.
ährend
che ich
erbind-
ittwe.
ergasse.
Herat-
mir,
Bemer-
rätbig
ferde-
weiße
blips
ntter,
tsche
voll.
igar-
seine
wo-
zum
III in
Loose
A
träge



beantwortet. Bezüglich der neuerlichen Anregung wegen Entfernung des Herzogs von Augustenburg verweist Oesterreich auf seine früheren ablehnenden Aeußerungen, indem nirgendwo wahrzunehmen sei, daß der Herzog eine ungesetzhche Einwirkung auf die Bevölkerung ausübe. Bezüglich der preussischer Seitsverlangten Parität zwischen den Prätendenten Oldenburg und Augustenburg wird darauf hingewiesen, daß die Parität der Prätendenten nicht herstellbar sei, indem Preußen gleichfalls Prätendent sei, und nicht bloß Truppen im Lande habe, sondern sogar an der Landesregierung Theil nehme. Von einer Rechtsparität könne eigentlich gar nicht die Rede sein, indem keine Instanz für die Austragung der allseitigen Rechte bestche.

— Wien, 19. Juni. Der hier seit einigen Tagen anwesende Adjutant des Kaisers Maximilian, Oberstlieutenant Schaffer, ist beauftragt, zur Ergänzung der österreichischen Legion in Mexico eine neue Werbung von 2000 Mann einzuleiten.

— Der 50. Jahrestag der Schlacht bei Waaterloo (18. Juni) wurde sowohl in Belgien als auch an verschiedenen Orten Deutschlands, namentlich in Braunschweig und Hannover, in letzterer Stadt besonders glänzend, gefeiert.

Rußland. Petersburg, 17. Juni. Der Kaiser empfing eine Polendeputation, welche aus Anlaß des Todes des Thronfolgers ein Beileidsadresse überreichte. In seiner Antwort bemerkte der Kaiser: er glaube gern an die Aufrichtigkeit der in der Adresse ausgedrückten Gefühle und wünsche, die Mehrheit in Polen möge dieselben theilen; dieß würde die beste Garantie sein gegen die Wiederkehr der jüngsten Prüfungen. „Uebermitteln Sie meine Worte Ihren verirrtten Landstleuten; wiederholen Sie denselben, was ich auf ihr erstes Besuch von 1856 sagte: „Keine Träumereien!“ Wäre dieser Rath befolgt worden, so würde viel Unglück erspart worden sein. Ich liebe gleichmäßig alle meine Unterthanen: Russen, Polen, Finnländer, Lievländer, werde aber niemals die Idee einer Abtrennung des Königreichs dulden. Ich hoffe, daß der zu meiner Erbschaft berufene Thronfolger meiner würdig regieren und nicht dulden wird, was ich nicht dulde.“

Frankreich. Paris hat gegenwärtig ein ganz anderes Aussehen als gewöhnlich. Man sieht keine einzige Droschke in den Straßen. Ungefähr 3000 Droschkenkutscher haben nämlich die Arbeit eingestellt, um 5 Francs täglich statt 3 Francs zu bekommen. Die Noth der Pariser und der ankommenden Gäste ist natürlich entsetzlich. — Paris, 19. Juni. Die Gaslampenanzünder wollen auch Strife machen, wie man vernimmt, und heute Abend schon ihren Dienst nicht mehr versehen, wenn ihr Ultimatum nicht bewilligt wird. Die Sache wird immer schöner, kein Wagen und keine Straßenbeleuchtung mehr! Die Theater, sowie die Cafés chantants der Elysäischen Felder sind in Verzweiflung. Sogar unter den Leichenträgern, den sogen. Croquemorts, gährt es. Das Publikum steht in Gefahr, das Opfer eines großen industriellen Interditts zu werden. — Prinz Napoleon war gestern beim Kaiser; es wurde aber keine Versöhnung zu Stande gebracht. Der Prinz wird mit seiner Familie nach Brangin abreisen. — 22. Juni. Der Moniteur bringt in seinem Bulletin folgende Depesche aus Madrid: Das Cabinet Narvaez hat abgedankt. Odonnel ist mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

Italien. Neapel sehen und sterben! hat einmal ein Ueberschwenglicher gesagt. Die Räuber bringen dieß Wort in ihrem Sinne zu Ehren; denn sie machen die Umgegend zu einer wahren Mordgrundgrube für alle Reisenden. Neulich singen sie acht Reisende und verlangten ein ungeheures Lösegeld, das einen Tag länger als versprochen ausblieb. Man muß den Leuten Beine machen, sagten die Ungeheuer und hingen den Deputirten Galluccio sammt 3 Gefährten an den Beinen auf und tödteten sie langsam mit Dolchstichen. Für die 4 Ueberlebenden verlangen sie 150,000 Francs Lösegeld.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
(Fortsetzung.)

Hastig durchzog er eins nach dem andern. Sein Auge

glühte, seine Wangen hatten sich gefärbt, sein Herz schlug laut und heftig. So viel hatte er nicht erwartet. Anfangs hatte er nur daran gedacht, mit dem Gelde seiner verzweifelten Lage abzuweheln. Es war bedeutend mehr, genug, um seine ganze Zukunft sicher zu stellen. Jetzt erst begriff er Augustens Schreden und ihr Verlangen, das Kästchen zu retten. Er ahnte aber auch ihren Schmerz, wenn sie erfuhr — daß es für sie verloren war.

Sollte — mußte sie nicht Verdacht gegen ihn schöpfen! Konnte nicht möglicher Weise eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden! Er durfte sich dem nicht aussetzen. Er mußte sich selbst verrathen, wenn er einen Theil der Papiere verwerthen wollte. Hieran hatte er noch nicht gedacht. Aufgeregt schritt er im Zimmer auf und ab. Plötzlich schien er einen Entschluß gefaßt zu haben, denn ohne Bögen trat er an den Tisch, nahm sämtliche Papiere aus dem Kästchen, zerbrach dasselbe und zündete dann im Ofen ein Feuer an, um es zu verbrennen. Ruhig blickte er in die Flamme, bis sie den letzten Rest des Holzes verzehrt hatte. Dann schlug er die Werthpapiere ein und verschloß sie. Er legte sich nun zur Ruhe. Das Licht ließ er brennen. Die Aufregung bannte anfangs den Schlaf von ihm, endlich siegte doch die Erschlaffung. —

Der Tag war längst hereingebrochen, als sein Diener an das Bett trat. Fast erschreckt fuhr er empor. Mit der Hand strich er über die Stirn, um die Nachklänge eines unheimlichen Traumes zu verschrecken. Klar stand alles in der Nacht Erlebte wieder vor seiner Seele.

Sein Reitpferd war ihm schon früh am Morgen geschickt und hastig sprang er auf und kleidete sich an. Während der Diener das Frühstück besorgte, ordnete er mit Hast noch einige Papiere, die er zu sich steckte.

Als er gefrühstückt hatte und fortritt, rief er dem Diener zu: „Ich werde erst morgen, vielleicht erst übermorgen zurückkommen!“

Hestig gab er dem Pferde die Sporen. In seinem ganzen Wesen lag Unruhe und Hast. Es konnte dem Diener nicht auffallen, denn zu natürlich erschien es, daß das Geschick seiner Braut ihm mit Unruhe erfüllte.

Er ritt zu ihr. Noch immer rauchte es auf der Brandstätte und hier und dort schlugen die Flammen noch empor, sobald ein Theil des Schuttes entfernt wurde. Nur einen flüchtigen Blick warf er darauf. Zu Augustens Lager eilte er. Noch immer lag sie besinnungslos da. Das Wundfieber hatte sich gegen Morgen eingestellt, ihre Wangen glühten.

Der Arzt sah neben ihr. Er erhob sich als der Rittmeister eintrat. Auf seinem Gesichte war weniger Besorgniß ausgeprägt.

„Wie geht es?“ fragte der Rittmeister, indem er an die Kranke herantrat.

„Ich bin mit ihrem Zustande zufrieden,“ entgegnete der Arzt. „Das Fieber ist weniger heftig aufgetreten, als ich befürchtete. Ich habe ihr einige beruhigende Tropfen eingesüßt und seit ungefähr einer Stunde ist sie in Schlaf versallen. Das ist ein gutes Zeichen. Ich will jetzt nur noch abwarten, bis sie erwacht.“

„Sie glauben also, daß keine Gefahr mehr vorhanden ist?“
„Ich hoffe nur, daß ich sie überwinden werde,“ beruhigte der Arzt.

„Und wann denken Sie, daß die Kranke erwachen wird?“
fragte der Rittmeister weiter. „Ich muß heute nothwendig zur Stadt — ich kann es nicht aufschieben und doch möchte ich sie gerne vorher sprechen.“

„So wohl ihr der Schlaf auch thut, so glaube ich doch nicht, daß er noch lange anhalten wird,“ gab der Arzt zur Antwort.

In diesem Augenblicke rührte sich die Kranke. Der Arzt bemerkte es und machte den Rittmeister leise darauf aufmerksam.

Sie schlug die Augen auf und blickte erstaunt umher. Im ersten Augenblicke schien sie sich in dem ihr bekannten Raume nicht zurecht finden zu können. Dunkel, wie ein halb vergessener Traum schwebte das Erlebte vor ihrer Erinnerung. Da fiel ihr Blick auf den Rittmeister und ein Lächeln glitt über ihr Gesicht. Sie reichte ihm die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

